



# Interdisziplinäre Gesellschaft für Umweltmedizin e.V.

Eine Gesellschaft zur Förderung der Zusammenarbeit von Natur- und Geisteswissenschaften in der umweltmedizinischen Forschung und Anwendung

IGUMED-Geschäftsstelle: Bergseestr. 57, 79713 Bad Säckingen, Tel: 07761 - 91 34 90, Fax: 07761 - 91 34 91  
www.igumed.de · igumed@gmx.de

## Rechenschaftsbericht des IGUMED-Vorstandes für die Periode Nov. 2001-Mai 2002

### Laut Satzung

... ist die IGUMED „eine Gesellschaft zur Förderung der Zusammenarbeit von Natur- und Geisteswissenschaften in der umweltmedizinischen Forschung und Anwendung“.

Der Vereinszweck der IGUMED liegt darin, „die umweltmedizinische Forschung zu fördern“ und „die Berücksichtigung ihrer Erkenntnisse bei der Beantwortung umweltmedizinischer Fragen in der alltäglichen ärztlichen Praxis zu unterstützen“. Weiterhin soll „das interdisziplinäre wissenschaftliche Denken (...) gefördert werden“. „Die umweltmedizinischen Aspekte der an der Ursachenforschung beteiligten medizinischen, natur- und geisteswissenschaftlichen Fächer finden dabei besondere Beachtung. Wissenschaftliche Erkenntnis soll unter interdisziplinären Gesichtspunkten erfasst, dargestellt und bewertet werden. Der Verein strebt eine enge Vernetzung der interdisziplinären wissenschaftlichen Arbeit mit der Beobachtung der alltäglichen medizinischen Praxis und ihren Fragestellungen an.“ Um diese Zwecke zu verfolgen, unterstützt laut Satzung - die IGUMED „die Sammlung umweltmedizinisch relevanter, insbesondere personenbezogener Beobachtungen und deren wissenschaftliche Bearbeitung ... (und) „führt umweltmedizinische Studien durch“. Der Verein „unterstützt solche Studien beratend, fördernd und koordinierend. Er fördert und erstellt wissenschaftliche Veröffentlichungen. Der Verein koordiniert, vermittelt und erstellt gutachterliche Stellungnahmen zu umweltmedizinischen Fragen für Behörden, Gerichte und andere öffentliche und private Stellen“. Die IGUMED „organisiert Tagungen, Seminare und andere wissenschaftliche Veranstaltungen

und tritt ein für die sachliche Information der Öffentlichkeit“ und „fördert Veranstaltungen im Rahmen der Aus-, Fort- und Weiterbildung auf dem Gebiet der Umweltmedizin“.

### Zur Situation der Umweltmedizin

Bevor auf die Einzelheiten eingegangen wird, soll eine kurze Charakterisierung der Situation gegeben werden, in der sich generell die umweltmedizinischen Vereine und Verbände befinden, ohne deren Aktivitäten Umwelt und Gesundheit sich zweifellos weiter verschlechtern würden.

Ob global, landesbezogen oder lokal: Die Zahl und Schwere der Umweltskandale scheint größer denn je. Verstöße an den Prinzipien einer wirklichen nachhaltigen Entwicklung werden offenbar wieder vermehrt registriert, kritisiert, aber eben auch nur einfach hingenommen. Wir erleben den individuellen Rückzug aus demokratischen und ökologischen Gemeinsamkeiten. Auch wenn der Prozess des Älter-Werdens ein häufiger Anlass ist (meistens mit dem Spruch: „sollen es doch einmal Jüngere machen“), so soll doch nicht vergessen werden, dass es oft auch finanzielle Zermürbungen, Überarbeitungen und lebenszeitliche Frustrationen sind oder auch gelegentlich Anpassungen an vermeintlich politische Opportunität, die zu solchen Passivitäten führen. Inaktivitäten oder Austritte von Einzelpersonen aus Initiativen und NGO-artigen Vereinen wie der IGUMED können in gewisser Sicht nachvollzogen werden, denn Ärzte fühlen sich oft von den Verhältnissen, die sie professionell beeinflussen und von denen sie wiederum

beeinflusst werden, noch stärker abhängig als die meisten der anderen Gesellschaftsmitglieder, die in abhängiger Subsistenz arbeiten und leben. Fast alle Berufe oder Tätigkeiten, die mit der gesundheitlichen, pädagogischen und juristischen Reproduktion der Gesellschaft befasst sind, unterliegen mehr oder weniger stark den globalisiert genannten Produktionsbedingungen, in denen - nach 1989 darf man das wohl sagen - die verschiedenen profitorientierten Gesellschaften sich in typischer kapitalistischer Manier der Gesundheit als Ware, der Bildung als Ware, des Rechts als Ware, ja sogar des Genoms als biologischem Kontinuum des Lebens als Ware bemächtigen.

Nach wie vor ist es so, dass staatliche Umweltpolitik in Deutschland fast ausschließlich regulative Aspekte aufweist, Prophylaxe und Früherkennung haben keine Chance, letztere sind oft nur Unfallopfer von Staatskarossen. Überall und zu jedem Problem gibt es Risikokommissionen meist behörden-ärztlicher Natur. Gesundheits- und Umweltpolitik existieren abseits einer wirklichen Integration in die Gesamtpolitik der Berliner- und der Länderministerien, die mit wesentlich größerem Aufwand die von dem reicheren Teil der Gesellschaft gewünschte Produktion und Reproduktion zu lenken versuchen.

In dieser Phase kommt es zu erhöhten Anforderungen die Wissenschaftler. Ständige Wachheit und Kritikfähigkeit führt auch leicht zu zumindest organisatorischer Erschöpfung. In der Masse der populären Medien gilt die Aufmerksamkeit in umweltpolitischen Belangen nur dann einem Umweltskandal, wenn er als Sensationsmaterial dienen kann. Journalisten sind selten Teil eines allgemeineren Bemühens.

Auf der anderen Seite ist bemerkenswert, dass weltweit die Zahl und Brisanz der wissenschaftlichen Veröffentlichungen mit umweltkritischen Folgerungsmöglichkeiten zuzunehmen scheint.

Die Rolle der IGUMED wird auch daran gemessen, inwieweit sie innerhalb und außerhalb ihrer Organisation sich in diesen umweltkritischen und wissenschaftlichen Zusammenhängen verhält, ohne die populären Umsetzungen zu vergessen, die für formal nicht-wissenschaftliche und Selbsthilfe-Initiativen notwendig sind.

### Einzelprojekte

Im folgenden sollen einige Einzelprojekte besonders herausgestellt werden.

#### • Umweltmedizinische Weiterbildung in Luxemburg

Einer der längerfristigen Komplexe war die von der IGUMED gemeinsam mit dem „Dt. Berufsverband der Umweltmediziner“ (dbu) durchgeführte Weiterbildung von Luxemburgischen Ärztinnen und Ärzten zu Umweltmedizinern. Dabei lag die Organisation der Wochenendkurse und Tutorenseminare in den bewährten Händen der Geschäftsführung des dbu in Würzburg. Der Berichterstatter war an drei Wochenenden in Luxemburg. Es mag ein subjektiver Eindruck sein, aber der dbu und die IGUMED haben einen überwiegend guten Eindruck bei den dortigen Kolleginnen und Kollegen und bis in das zuständige Ministerium hinterlassen. In diesem Monat werden die Kurse beendet. Ob im Oktober 2002 das Projekt eines europäischen Umweltkongresses in Luxemburg oder Brüssel realisiert werden kann, ist noch nicht sicher, auch wenn schon diverse Themen und Referenten in Wartestellung sind.

#### • Jahrestagung 2002

Einer der Höhepunkte der wissenschaftlichen und umweltpolitischen Ausstrahlung soll der jetzige Kongress „Chronisch Kranke - Ihre Kosten - Ihre Umwelt“ in Würzburg sein. Das Leitthema wurde maßgeblich von dem IGUMED-Mitglied Prof. W. Huber und dem Berichterstatter, die gleichzeitig auch im dbu-Vorstand sind, auf einem dbu-Vorstandstreffen vom 01.-3.02.02 in Kempten so vorge schlagen. In einer sehr solidarischen

Diskussion wurde dann mit den übrigen Verbänden das endgültige Programm ausgearbeitet, das heute als grüner Fleyer vor Ihnen liegt.

Ob diese Tagung die Erwartungen erfüllen wird, liegt sicher nicht an den Organisatoren und den Themen, sondern auch wesentlich an der Politik, um deren Teilnahme seit Wochen zäh gekämpft werden musste und von der wir letztlich immer noch nicht sicher wissen, wer am 08.07.02 auf der Tagung auftreten und welche Verantwortung übernehmen wird.

Von den Ursachen der Kostenproblematik im Gesundheitswesen allgemein und der undefinierten Kostenstruktur in der Umweltmedizin im Besonderen sollten die Vertreter der Bundestagsfraktionen und Parteien nicht ablenken dürfen.

#### • Arbeitskreis Standardisierung in der Umweltmedizin (ASU)

Auf der Jahrestagung werden auch die Ergebnisse des Arbeitskreises „Standardisierung in der Umweltmedizin“ (ASU) vorgestellt. Die ASU ist eine gemeinsame Einrichtung von dbu, IGUMED und ÖÄB, die seit 1999 in mehreren Sitzungen und Ausarbeitungen versucht hat, die Spezifik der Diagnostik und Therapie in der Umweltmedizin zu formulieren. Von den Verbänden wurden folgende Personen in die ASU delegiert:

Dr. Frank Bartram, Dr. Wolfgang Baur, Dr. Stephan Böse-O'Reilly, Dr. Andreas Engler, Karl-Rainer Fabig, Prof. Dr. Ingrid Gerhard, Prof. Dr. Wolfgang Huber, Dr. Kurt Müller, Dr. Peter Ohnsorge, Dr. Hans-Walter Schiwara, Dr. Wolfgang Stück.

Nach den Vorträgen über einige Aspekte der ASU-Ausarbeitungen werden geeignete Wege der Veröffentlichung der Gesamtarbeiten forciert.

#### • Kooperation mit dem BUND bzw. dessen Arbeitskreis Gesundheit (Vorsitzender: Prof. Dr. Göpel, Stellv. Frau Gerda Pfahl).

Arndt Dohmen und Dorothea Köster hatten ein Sondierungsgespräch mit dem BUND-Geschäftsführer Gerhard Timm. Die Art der Zusammenarbeit so verschieden großer Organisationen wie BUND und IGUMED kann nicht so einfach beschlossen werden, sondern sie muss und wird sich an konkreten Themen entwickeln, wobei nach wie vor eine Arbeitsteilung nahe liegt, wenn es um bestimmte fachliche Fragen und Pressearbeit geht.

Das IGUMED-Vorstandsmitglied Peter Germann nahm am ersten Treffen des sich neu konstituierenden Arbeitskreises Gesundheit des BUND am 02.02.02 in Bielefeld teil und wird sich auch weiterhin kontinuierlich um die Mitarbeit im AK Gesundheit des BUND bemühen. Auf regionaler Ebene gibt es schon länger bestehende Kooperationen mit BUND-Mitgliedern.

### Aktuelles

Die IGUMED war vom „Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit“ zu einer öffentlichen Anhörung am 21.01.02 über die Umsetzung der EU-Richtlinie zum Biozidgesetz eingeladen worden siehe Bericht auf der IGUMED-Seite in umg 2/2002. Die BSE-Krise war ein weiteres wichtiges Arbeitsfeld, in dem besonders Prof. Dr. Dunkelberg sich mit wissenschaftlichen Ausarbeitungen Gehör zu schaffen versuchte. Seine Ausarbeitung wurde in der umg 2/2002 veröffentlicht.

Schließlich sei noch das Thema Nanotechnologie erwähnt. Besonders Dorothea Köster, die ja auch der sog. Risikokommission (Vorsitz Prof. Dr. Renn) angehört, will sich in diesem Thema weiter qualifizieren.

### Zusammenfassend

Der Vorstand der IGUMED hat satzungsgemäß aktuelle Themen bearbeitet. Nur ein Teil dieser Arbeit - dafür aber auch anderes - findet sich in der Zeitschrift „umweltmedizin-gesellschaft“, deren Weiterentwicklung noch mehr gefördert werden sollte. Wir stecken so tief in unseren Arztberufen und deren Alltäglichkeit und Zwängen, dass wir von so manchen Aktivitäten abgehalten werden und die wissenschaftlichen Ausflügen realistischer planen müssen. Andererseits sehen wir, dass nur die praktische Tätigkeit die Neugierde, Kritikfähigkeit und Lebenslust ermöglicht, die theoretischen Umweltmedizinern so oft abgeht.

*Karl-Rainer Fabig*

*(Stark gekürzte Zusammenfassung des auf der Mitgliederversammlung am 7.6.02 in Würzburg vorgetragenen Berichts)*